

Zu alt, schon hässlich?

Buchvorstellung von «Scars. Männer über vierzig» in der Landesbibliothek

BREGENZ – Hermann Brändle, Philip Culbertson und Valentin Landmann setzen sich in dem Buch «Scars. Männer über vierzig/Men in their forties» mit ihregleichen auseinander. Zentrale These des Buchs: «Ältere» seien verbannt aus dem visuellen Diskurs und vertrieben aus aller Repräsentation». Die Fotos des Bands stammen von Barbara Bühler, einer Frau unter 40.

• Arno Löffler

Das Buch, auf Initiative des Vorarlberger Germanisten, Historikers und Werbetexters Hermann Brändle zustande gekommen, widmet sich dem Teil unserer Gesellschaft, der politisch, wirtschaftlich und auch sonst das Sagen hat und erklärt ihn paradoxerweise zur marginalisierten Randgruppe: Männer über 40. Heute um 20 Uhr wird der Bildband mit 25 Aktporträts der Schaaner Fotografin Barbara Bühler im Kuppelsaal der Vorarlberger Landesbibliothek vorgestellt. Klaus Koppe hält die Einführungsrede.



Texte alternder Männer, wie sie sich selbst sehen, und Bilder alternder Männer, durch die Linse einer jüngeren Frau gesehen.

«Sie zeigen sich dem wertenden Blick der Öffentlichkeit»

Das Buch könnte Anstoss erregen. Das muss nicht an den Bildern liegen, denn nackte Menschen hat man ja schon öfter gesehen, auch abgebildet. In drei Texten äussern sich neben Brändle selbst der Aucklander Autor Philip Culbertson und der Zürcher Strafverteidiger Valentin Landmann in sehr persönlicher Weise zum Älterwerden in ihrem Körper. «Warum ziehen sich diese Männer aus?» fragt Brändle im PR-Text. Wie zur Antwort fährt er fort: «Sie sind ganz normale Berufstätige, Archi-

tekte, Künstler oder Freiberufler und haben nur eines gemeinsam: Sie alle sind über vierzig und zeigen sich nackt dem wertenden Blick der Öffentlichkeit.» Die Abgebildeten scheinen sich in ihrem Körper, in ihrer Modellrolle und in ihrem Dasein überhaupt recht wohlfühlen. Bühler hat sie mit einer Grossbildkamera bei natürlichem Licht, grösstenteils bei den Männern zuhause vor deren Lieb-

lingshintergründen, aufgenommen. Sie verstehe ihre Arbeiten weniger als Aktaufnahmen denn als Porträts, in denen die Persönlichkeit der Abgebildeten zum Ausdruck komme, sagt sie. Die Bilder zeigen keine Freaks, die nackt zu zeigen sich niemand trauen würde, sondern selbstbewusste, erfolgreiche Männer in ihren «besten Jahren».

Brändle dagegen sieht sich und seine Altersgenossen als Opfer

des «Jugend-Kults» «aus aller Repräsentation» verdrängt. Von «Ghettoisierung (sic) von älteren Männern» ist im PR-Text gar die Rede. Von welcher Repräsentation spricht er? Von der Aktfotografie? Findet dort der visuelle Diskurs statt? Offen bleibt, ob sich die gezeigten Männer in der ihnen angedichteten Opferrolle ebenso wohl fühlen wie vor Bühlers Kamera.

212 Volksblatt Mittwoch 22. November 2006